

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

**1 Mark**

pro Quartal

bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

**20 Pfg.**

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame **1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 31.

Barmen, den 2. August 1912.

30. Jahrg.

## Preussischer Feuerwehr-Beirat.

In Nr. 19 des „Feuerwehrmann“ haben wir den Teil der Verhandlungen des Preussischen Feuerwehr-Beirats, soweit sie sich auf das Feuerwehr-Erholungsheim und die Landes-Feuerweherschule bezogen, zum Abdruck gebracht. Weitere Mitteilungen über die am 20. und 21. März 1912 unter Vorsitz der Königl. Branddirektors Reichel-Berlin abgehaltene 4. Hauptversammlung brachten die Jahresberichte des Ausschusses des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes und des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz für 1911/12, abgedruckt in Nr. 21 auf Seite 162 und in Nr. 27 auf Seite 212 dieses Blattes. Dem „Bericht über die 4. Hauptversammlung des Preussischen Feuerwehr-Beirats zu Berlin am 20. und 21. März 1912, erstattet vom Vorsitzenden des Preussischen Feuerwehr-Beirats M. Reichel“ entnehmen wir auszüglich noch:

Der Vorsitzende erstattete zunächst über die Tätigkeit des Preussischen Feuerwehr-Beirats Bericht, er berichtete kurz über die Ausführung der in der 3. Hauptversammlung gefassten Beschlüsse. Es folgte Bericht der Kommission Revisionskommission, dann der bereits zum Abdruck gelangte Bericht des Vorsitzenden über den Stand der Angelegenheit betr. Errichtung eines Feuerwehr-Erholungsheims in Verbindung mit einer Landesfeuerweherschule.

Herr Esfenberger sprach dann über Herausgabe des Werkes „Die Welt in Flammen“, welches er vorbereitet und im eigenen Verlage herauszugeben gedenkt, um event. dem Fonds für die Errichtung eines Feuerwehr-Erholungsheims einen nennenswerten Betrag zuzuführen. Das Buch soll enthalten 1. eine Statistik der Brände, 2. gegen 800 Brandbilder, 3. Notizen über die bedeutendsten Brände, soweit sie durch Ueberlieferungen usw. auf uns gekommen sind. Die Herstellung des Werkes würde etwa insgesamt 20 000 M. kosten bei einer Auflage von 4000 Exemplaren. Zur Veranlassung der Subskription, durch welche die Abnahme von 2000 Exemplaren garantiert werden könnte, würden für Porto und Druckfachen etwa 500 bis 600 M. erforderlich werden. Nach längerer Besprechung wurde beschlossen, für die Subskription 600 M. zu bewilligen. Ueber die eventuelle Herausgabe des Werkes durch den Beirat soll später, je nach dem Ergebnis der Subskription Beschluß gefaßt werden.

Es folgte Bericht der 1. Kommission: Prüfung von Lösch- und Rettungsgeräten, Feststellung von Normalien für Geräte. Der 1. Kommission lagen im Berichtsjahre 1911/12 vor: 1. Die Erledigung des Beschlusses zu Punkt 7 der 3. Hauptversammlung, betreffend das N. K. S. 2. Die Prüfung eines Rettungsapparates, mehrerer Handfeuerlöcher und eines Luft-Atem-Schutzapparates. 3. Die Prüfung der von Herrn Branddirektor Esfenberger aufgeworfenen Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, den Herrn Kriegsminister zu bitten, die ihm nachgeordneten Dienststellen anzuweisen, keine Gutachten über Feuerlöcher abzugeben. 4. Außerdem war die 1. Kommission bei einer vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten angeordneten Prüfung der Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten nach dem System Martini u. Hünecke am 14. Dezember 1911 in Oberschöneweide und Lange u. Ruppel am 16. Dezember 1911 in Fürstenwalde vertreten. — Ueber das N. K. S. ist bereits berichtet worden. Die

N. K. S. sind dem gefassten Beschlusse gemäß nebst Schablonen den Herren Vorsitzenden der Provinzialverbände gegen Erstattung der Selbstkosten zugesandt worden. Im praktischen Betriebe soll das N. K. S. in Verbindung mit der ortsüblichen Schlauchverbindung „Normal-Uebergangskuppelstück“ genannt werden. Die Firmen, die sich mit der Fabrikation von Schlauchverbindungen befassen, sollen durch die 1. Kommission aufgefordert werden, sich die Normen und Schablonen, sowie ein Paar N. K. S. durch den P. F. B. zu beschaffen. Ueber die Löschproben und Prüfungen wird durch einen Sonderartikel in diesem Blatte berichtet werden. Dann erstattete die 2. Kommission durch Herrn Troje Bericht über die Prüfung von Materialien. Die Ausführungen werden wir ebenfalls später zum Abdruck bringen. — Herr Wernich referierte für die 3. Kommission: „Organisation“, welche beschlossen hat, zunächst von jeder Provinz eine Anzahl Feuerlöschordnungen einzuziehen und sie den Mitgliedern der Kommission zuzusenden, um dann im kommenden Jahre weitere Vorschläge zu machen. Herr Kuhstrat berichtete für die 4. Kommission über Baupolizei. Zur Erledigung der Hauptarbeit braucht die 4. Kommission viel Zeit, sie kann zurzeit noch nichts vorlegen und auch für die nächstjährige Hauptversammlung noch kein Ergebnis in Aussicht stellen; sie hat aber gearbeitet und wird auch weiter vorwärts zu kommen suchen. Die Kommission hatte sich wiederholt an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten mit einer Eingabe betr. die Gestaltung der ländlichen Bauordnungen gewandt, die von ihr empfohlenen Zusätze und Änderungen zu den Bestimmungen des Runderlasses des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 11. Oktober 1909 haben indessen nicht in einem einzigen Punkte Berücksichtigung gefunden, und es wurde auf das lebhafteste bedauert, daß die Bitte des Feuerwehrbeirats um grundsätzliche Zuziehung eines Brandtechnikers zu den Beratungen über neue Baupolizei-Verordnungen kein Gehör gefunden hat. Herr Kuhstrat machte ferner Mitteilung von einer Entscheidung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten betr. Sonderanforderungen an Warenhäusern, die 4. Kommission schlug vor, sich an den Minister wegen anderer Fassung der Ziffer 13 der Sonderanforderungen vom 2. November 1907 zu wenden, es wurde indessen beschlossen: „Da es nicht angezeigt erscheint, sich wegen dieses einen Punktes an den Herrn Minister zu wenden, wird die Kommission beauftragt, die „Sonderanforderungen an Warenhäuser“ daraufhin zu prüfen, ob etwa noch andere Anträge zu stellen sein werden.“ An den vom dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten angeordneten Versuchen mit Systemen von feuer-sicherer Lagerung von Mineralölen nahmen der Vorsitzende und ein anderes Mitglied der 4. Kommission teil. Es wurden bisher die Lagerungen nach den Systemen Martini-Hünecke und Lange-Ruppel (ausgeführt von Julius Bintsch-Fürstenwalde) vorgeführt und geprüft. Ein abschließendes gemeinsames Gutachten soll erst abgefaßt werden, wenn noch andere Systeme geprüft sind. Die Heranziehung von Mitgliedern des P. F. B. zu diesen Versuchen ist eine erfreuliche Anerkennung dieser Einrichtung seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten.

Den Bericht der 5. Kommission: „Rechtsachen“, erstattete Herr Hellmann, der, nachdem Herr Branddirektor Dr. Reddemann infolge seiner Wahl zum

Branddirektor der Stadt Leipzig sein Amt als Vorsitzender des Provinzial-Feuerwehr-Verbandes der Provinz Posen niedergelegt hatte und aus dem P. J. B. ausgeschieden war, von der 5. Kommission zum Vorsitzenden gewählt worden war. Die Versammlung bestätigte diese Wahl. — Für die 6. Kommission: Literatur referierte Herr Effenberger. Es wurde folgender Beschluß angenommen: 1. Es sollen 500 Exemplare des Kataloges gedruckt werden. Der Preis eines broschierten Exemplars wird auf 2 M., der eines gebundenen Exemplars auf 2,50 M. festgesetzt. 2. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß die Feuerwehr-Bibliothek ihren Sitz in Berlin erhält. 3. Mit der Bearbeitung der Bibliothek-Angelegenheit wird Herr Floeter betraut. 4. Zur Beschaffung von Büchern werden 600 M. bewilligt. Das Verzeichnis der zu beschaffenden Bücher soll zunächst den Mitgliedern zur Kenntnis vorgelegt werden. 5. Den einzelnen Landgerichtsbezirken sind ganz bestimmte Personen für die Erstattung von gerichtlichen Gutachten in Brandfällen zu bezeichnen.

Herr Krameyer referierte für die 7. Kommission: Unterrichtsangelegenheiten. Auf Anregung des Herrn Troje war in der Kommission beschlossen worden, für den Anschauungsunterricht der Feuerwehren zeitgemäße Modelle und Wandtafeln zu beschaffen; für die Erlangung dieser Sachen wird sich die Kommission bemühen. Der Antrag wurde angenommen. Für die 8. Kommission Brandschau konnte ein Bericht nicht erstattet werden, da der Vorsitzende der 8. Kommission Herr Schänker kurz vor der 4. Hauptversammlung seinen Austritt erklärt und dem für ihn berufenen Vertreter Herrn Scheller auf dessen Ansuchen keinerlei Material übergeben hat. Sofort nach Ersatzwahl und Vervollständigung der 8. Kommission sollen ihre Arbeiten wieder aufgenommen werden.

Den Bericht der 9. Kommission: Feuerverhütung erstattete Herr Ruystrat. Auf Antrag der Kommission ist eine Eingabe an den Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten wegen Aufnahme von „Merksätzen über Vermeidung von Feuergefahr“ in sämtliche Schul-Lehrbücher gerichtet worden. Die Verhandlungen dieser Kommission werden wir noch ausführlich wiedergeben. Für die 11. Kommission Elektrotechnik erstattete Herr Effenberger Bericht. Es wurde beschlossen, den beiden großen Vereinigungen der Elektrotechniker, dem Verband deutscher Elektrotechniker und der Vereinigung deutscher Elektrizitätswerke folgende Wünsche zu unterbreiten: 1. In Ortschaften, durch welche Hochspannungsfreileitungen geführt werden, sind die bestehenden Anlagen von der Behörde zu prüfen, ob sie in jeder Beziehung den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker entsprechen. 2. Bei Neuanschluß von Ortschaften sind die durch die Ortschaften hindurchzuführenden Hochspannungsleitungen so einzurichten, daß an den Einführungs- und Ausführungsstellen der Leitungen in die oder aus den Ortschaften sog. Streben-Ausschalter angebracht werden, die an dem betr. Mast oberhalb des Erdbodens in zirka 1,50 Meter Höhe anzubringen sind. Zur Vermeidung von Unfug ist die Einrichtung mit einem verschließbaren eisernen Kasten zu umgeben. 3. Die Hochspannungsleitungen sind da, wo sie an bebauten Grundstücken vorbeiführen, auf Ausleger so zu montieren, daß die Drähte in wenigstens 3 Meter Entfernung an den Gebäuden vorbeiführen. Die Hochspannungsleitungen müssen mit einem dichten, gut getriebenen Schutznetz so versehen sein, daß selbst beim Hindurchgreifen durch das Schutznetz eine Berührung mit den blanken Drähten unmöglich ist. 4. Des weiteren sind innerhalb der Ortschaften die Hochspannungsleitungen mittels sog. bruchsicherer Befestigungsart zu verlegen. Falls den unter 1—4 aufgestellten Forderungen entsprochen wird, können Transformatorstationen innerhalb der Ortschaften aufgestellt werden.

Der Antrag des Herrn Witt wegen wörtlicher Aufnahme der Anträge, welche die Kommissionen zur Hauptversammlung zu stellen beabsichtigen, in die Tagesordnung wurde abgelehnt, weil sich allgemein eine derartige Maßnahme nicht durchführen lasse. Ferner wurde über Beteiligung des Beirats an dem Internationalen Feuerwehr-Kongress in St. Petersburg beraten. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Schulze-Dehlich wurde durch Zuzug wiedergewählt. Für den ausgeschiedenen Herrn Dr. Reddemann wurde Herr Hellmann zum Vorsitzenden der 5. und Herr Sturm zum Mitglied der 3., 4. und 5. Kommission gewählt. Ersatz für Herrn Schänker kann erst nach erfolgter Ersatzwahl erfolgen. Bis dahin wird Herr Scheller i. B. zum Vorsitzenden der 8. und zum Mitglied der 4. und 11. Kommission gewählt. Herr Boppenhäusen wird auf Wunsch in die 2. Kommission

gewählt. Für Herrn Franken tritt sein ständiger Vertreter in Beiratsangelegenheiten, Herr Moderjohn, als Mitglied in die 3., 4. und 11. Kommission.

## Aufgaben und Ziele der Feuerwehr.

In Rheinsheim (Baden) feierte am 9. Juni die freiwillige Feuerwehr ihr 25jähriges Stiftungsfest. Bei dem Festakt auf dem Festplatz hielt Herr Pfarrer Weiler eine treffliche Rede, die auch in weiteren Feuerwehrkreisen lebhaften Anklang finden dürfte. Er führte laut „Bad. Zw. Ztg.“ u. a. aus:

Wir kommen von der Uebung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Die angenommene Brandstätte war das Schulhaus. Während des Unterrichts, wo Kinder und Lehrer in der Schule waren, ist plötzlich ein Brand ausgebrochen. So rasch hat derselbe um sich gegriffen, daß eine Rettung der Schulkinder durch das Stiegenhaus nicht mehr möglich war. Bevor an die Löschung gedacht werden konnte, mußten die Schulkinder durch die Fenster gerettet werden. Das in aller Kürze die Uebung der hiesigen Feuerwehr.

Ich komme auf diese Rettungs- und Löschübung nicht zurück, um Kritik an derselben zu üben, die Kritik über die Uebung muß ich dem Fachmann überlassen. Ich komme auf diese Uebung zurück, weil durch dieselbe uns die hohe Bedeutung, die Notwendigkeit und Nützlichkeit und endlich auch die idealen Ziele der Feuerwehr vor Augen geführt werden, denn was die Feuerwehr in der Uebung uns vor Augen gestellt hat, wird leider Gottes dann und wann auch zur Wirklichkeit. Wer von Ihnen hätte noch nie von einem derartigen Unglück gehört? Koch nie gehört, daß während der Schulzeit im Schulhaus ein Brand ausgebrochen und die Schulkinder in Lebensgefahr kamen? Wer sollte sich bei und während der Uebung dort vorn am Schulhaus nicht an das große Unglück erinnern haben, das sich am 5. März 1908 in einem Vororte von Cleveland zugetragen hat? Etwa 200 Menschen sind damals ums Leben gekommen. Morgens 1/211 Uhr war im Erdgeschoß des dreistöckigen Schulhauses Feuer ausgebrochen. Mit rasender Schnelligkeit griff es um sich, so daß 45 Minuten nach dem Feueralarm das Schulhaus einem Hochofen gleich und eine Stunde darnach vom Schulhaus nichts mehr als Schutt und Asche übrig war. Von 360 Schulkindern, die zur Zeit des Brandausbruchs in der Schule waren, haben 160—170 Kinder den Tod in den Flammen gefunden. Die Leitern der Feuerwehr der Vorstadt reichten nicht zum 3. Stock. Bis Rettung kam, waren die Kinder meist verbrannt. Es war eine schreckliche Brandkatastrophe, die — ich möchte sagen — mit feuerroten Buchstaben in die Geschichte des Feuerwehrvereinswesens eingetragen steht. 200 Personen, darunter 160—170 Schulkinder, fanden den Tod im Feuer. Mehrere Zuschauer wurden beim Anblick des gräßlichen Unglücks wahnsinnig. Ein Kaufmann namens Upton drang, wie wir es auf dem Feuerwehrbilde auch sehen, bis zum zweiten Stock und rettete 18 Kinder und als das 19. schwer verbrannte Kind auf seinen Armen starb, wurde er wahnsinnig und stürzte sich in die Flammen.

An diese Katastrophe wurde ich durch die Uebung unserer Feuerwehr erinnert. Vergleichen dieses Brandunglück und die uns vor Augen geführte Uebung der hiesigen Feuerwehr und dann steht die hohe Bedeutung der Feuerwehr vor unsern Augen.

Ich habe Ihnen, von der Uebung ausgehend, dieses Brandunglück erzählt und Ihnen ins Gedächtnis zurückgerufen, nicht bloß um die Schrecklichkeit einer Feuersbrunst zu zeigen, nicht bloß um Ihnen die hohe Bedeutung der Feuerwehr vor Augen zu stellen. Ich wollte Sie damit auch auf die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Feuerwehr für eine Gemeinde, für eine Familie, ja für jeden einzelnen Menschen hinweisen. Besser als die längste Rede zeigt Ihnen die angestellte Uebung in Verbindung mit dem erzählten Brandunglück die Notwendigkeit, die Nützlichkeit der Feuerwehr. Nach dieser Erzählung noch viele Worte über Notwendigkeit und Nützlichkeit einer Feuerwehr zu machen, hieße Wasser in den Rhein tragen. Trotzdem will ich auch in diesem Punkte meiner Festrede einige Worte erwähnen. Solange man nicht imstande ist, die Berufsfeuerwehr einzuführen und solange die Pflichtfeuerwehr sich nicht zu den Leistungen der freiwilligen Feuerwehr aufrufen und empor-schwingen kann, solange wird auch die freiwillige Feuerwehr notwendig bleiben. An all den Orten, wo eine Berufsfeuerwehr wegen der großen Verwaltungskosten unmöglich ist, wird die freiwillige Feuerwehr die beste Bürgschaft gegen Großfeuer bieten. Man wird zwar auch dort, wo eine freiwillige Feuerwehr besteht, nicht allen Feuerschaden verhüten können. Aber soviel ist sicher und die Erfahrung

lehrt es, daß, wenn nicht ganz besondere Umstände die Ausbreitung des Feuers begünstigen, die freiwillige Feuerwehr durch ihr zielbewußtes, sachverständiges Eingreifen, wenn sie zudem mit guten Löschgeräten ausgerüstet ist, dem Elemente Einhalt gebieten kann.

Auch hier hat es sich in den 25 Jahren ihres Bestehens die Feuerwehr als notwendig und nützlich erwiesen. (Redner begründete dies des näheren und erwähnte, daß dreizehn Mitglieder, die damals bei der Gründung mitgeholfen haben und jetzt noch in Reihe und Glied bei der Feuerwehr stehen, nachher mit Recht in aller Öffentlichkeit dekoriert werden würden. Dann fuhr er fort:

Kameraden der freiwilligen Feuerwehr Rheinsheim, aber auch aller übrigen Feuerwehren! Haltet treu, haltet fest zu dem Verein, der so notwendig und so nützlich ist! Kameraden! Droben in Freiburg auf dem Münsterturn steht Tag und Nacht ein Feuerwächter. Von Zeit zu Zeit macht er die Kunde um den Turm. Bei Tag und Nacht späht er hin über seine Vaterstadt, ob nicht da oder dort eine verdächtige Rauchwolke emporsteige. Wenn alles im Schlummer liegt, da wacht sein Auge hinschauend über das Häusermeer, um einen etwa ausbrechenden Brand sogleich zu entdecken und mit seinem Horn und der Feuerglocke Alarm rufen zu können. So muß auch in jedem Dorfe eine freiwillige Feuerwehr wachen über Hab und Gut der Bürger.

Auch hohe und ideale Aufgaben hat sich die freiwillige Feuerwehr gesetzt. Sie ist nicht wie viele andere Vereine. Viele andere Vereine sind weiter nichts als Vergnügungsvereine; oder aber sie haben auf ihre Fahne geschrieben: Freundschaft, Kameradschaft, Patriotismus, Gesangskunst. Lobenswert sind ja ohne Zweifel die Bestrebungen dieser Vereine.

Aber schöner und edler und idealer sind die Ziele der Feuerwehrvereine. Und welches sind sie denn, die Ziele und Bestrebungen derselben? Die Uebung hat es uns gezeigt. Schutz der Habe des Armen, Schutz dem Gute des Reichen, Rettung dem Nächsten, das sind die idealen Bestrebungen und die hohen Aufgaben der freiwilligen Feuerwehren.

Wie viele Familien haben sie schon vor bitterer Armut bewahrt! Wieviel Hab und Gut, das ein Opfer der Flammen geworden wäre, ist schon durch Feuerwehrleute gerettet worden! (Redner schilderte die erfolgreiche Tätigkeit der Wehr.)

Ein Milliardär namens Carnegie macht durch seine Stiftungen viel von sich zu reden. Tausende, Hunderttausende, Millionen hat dieser reiche Amerikaner schon in allen Ländern gestiftet, um solche, die das Leben eines Nebenmenschen gerettet, zu lohnen. Dieser Tage sind einer Witwe droben im badischen Oberlande, deren Mann bei der Lebensrettung tödlich verunglückte, 2000 Mark aus seinen Stiftungen bewilligt worden. Es ist dieser Mann ohne Zweifel ein großer Wohltäter der Menschheit. Und ich möchte von ihm sagen: „Hoch klingt das Lied vom braven Mann!“ Hoch und höher klingt das Lied aber auch vom braven Feuerwehrmann! Er gibt nicht Geld zur Rettung seines Nächsten. Sein Blut und sein Leben setzt er ein. Er dringt — wie es die Uebung uns gezeigt hat — hinein in die Flammen, wenn Menschenleben auf dem Spiele stehen. Er steigt auf Leitern, mit Rettungsmitteln versehen, hinauf in die Stockwerke, wo Menschenstimme um Hilfe ruft. Wohl sieht er die Gefahr. Aber er hört auch den Hilferuf und sinnt auf Rettung. In Berlin hat die Feuerwehr am 11. März d. J. in der Markusstraße bei einem Brande vier Kinder, drei Männer und eine Frau mittels Leiter und Fangleine ins Freie gerettet.

Feuerwehrmänner! Festversammlung! Einem Menschen das Leben retten — welch' ein Werk der Nächstenliebe, der christlichen Caritas! Wieviel Mut, Opfersinn, wieviel Gefahren sind damit verbunden! Ich kenne kaum ein anderes Werk, das diesem an die Seite zu stellen wäre. Wahrlich: Hoch klingt das Lied vom braven Feuerwehrmann! Am 29. April ist in Altenweddingen bei Magdeburg in einem Warenhaus ein Feuer ausgebrochen, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Bei den Löscharbeiten wurden acht Feuerwehrleute unter den Trümmern begraben; zwei waren sofort tot, einer starb auf dem Wege zum Krankenhaus, die anderen wurden schwer verletzt. Ist das nicht Opfersinn? Ist das nicht Heldenmut? Ist das nicht heroische Nächstenliebe? Heißt man das nicht den Nächsten lieben wie sich selber? Sind das nicht die idealsten Bestrebungen, die erhabenen Ziele? Wenn es war ist, was man im Sprichwort sagt: „Rot ist die Liebe“, dann, Ihr tapferen Männer der freiwilligen Feuerwehren, dann ist das Rot an Eurem Gewand ein Sinnbild Eurer tätigen Nächstenliebe, dann deckt sich das rote Band in deinem Gewand

mit deiner Devise: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Und das: Nicht aus Not und nicht aus Gebot, sondern aus freiem Willen dem Nächsten so seine Hilfe anbieten — das ist die schönste Tugend, die einen Feuerwehrmann schmücken kann!

Ihr Männer der uneigennütigen Nächstenliebe! Habet Dank für Eure edlen Bestrebungen. Nehmet die Ehre des heutigen Tages hin als eine kleine Anerkennung für Euren Opfersinn, Opfermut und tätige Nächstenliebe, als eine kleine Anerkennung für all die Wohltaten, die Ihr schon Euren Mitmenschen erwiesen habt. Nehmet sie hin, die Ehre, die Euch allen und besonders auch dem jubelierenden Verein in besonderer Weise am heutigen Tag auch dadurch zuteil wurde, daß ein Vertreter der Regierung, der Geh. Regierungsrat, der Amtsvorstand Herr Pfeiffer, in Eurer Mitte erschien, um am Feste teilzunehmen. Diesen meinen Dank und die Ehre des heutigen Tages möchte ich zu einem Kranz zusammenschlechten und ihn gewissermaßen als Silberkranz zum 25jährigen Stiftungsfest dem hiesigen Feuerwehrverein überreichen.

Seine kgl. Hoheit Großherzog Friedrich hat am 22. September 1910 zu einer Abordnung der Freiwilligen Feuerwehr gesagt: „Ich selbst werde dem Feuerwehrverband stets meine volle Aufmerksamkeit schenken; denn ich fühle mich als Ihnen gehörig und eins mit Ihnen und so wollen wir treu der Devise: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ zusammenarbeiten an dem weiteren Ausbau dieses so edlen Institutes der freiwilligen Feuerwehr.“ Dieses Wort Eures hohen Protectors Seiner kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich möchte ich dem hiesigen freiwilligen Feuerwehrkorps zu seinem 25jährigen Jubiläum als Geleitwort mitgeben auf den Weg durchs weitere Leben. Arbeiten Sie weiter wie bisher an der Ausbreitung des so edlen Institutes der freiwilligen Feuerwehr. Haltet alle treu an der Parole: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr. Gott bewahre euch vor allen Gefahren, denen ihr als Feuerwehrmänner entgegengehen müßt. Gott schütze die 25jährigen Jubilare und alle übrigen Feuerwehrmänner zum Wohle der Gemeinde, der Familie und des Einzelnen. „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

## Sachgemäßes Vorgehen der Feuerwehrführer bei Ankunft auf der Brandstelle.

Dazu gehört in erster Linie eine eingehende Orientierung über die Brandstelle bzw. darüber, ob Menschenleben in Gefahr sind. Ist dies der Fall, so muß unter allen Umständen zuerst mit der Rettungsaktion begonnen werden. Nur wenn die Anzahl der anwesenden Feuerwehrleute ein gleichzeitiges Einsetzen der Löscharbeiten gestattet, bzw. die Einleitung der Löscharbeiten zum Rettungswerk selbst notwendig ist, darf beides gleichzeitig in Angriff genommen werden. Es kann sogar vom Uebel sein, wenn sich eine zu große Anzahl von Feuerwehrmännern an der Rettung beteiligt, weil eventuell dann einer den anderen in seiner Bewegungsfreiheit hindert, und die so notwendige Ordnung beim Rettungs-Manöver, die sich viel leichter mit wenigen Mannschaften aufrecht erhalten läßt, verloren geht.

Handelt es sich um ein kleines Feuer, was, wenn nichts zu sehen, doch nach Lage der Verhältnisse zu vermuten ist, so muß dafür gesorgt werden, daß kleine Löschmittel wie Eimer mit Wasser oder dergl. gleich anfangs zur Stelle sind, damit eventuell ohne Zeitverlust die Löschung des Feuers besorgt werden kann und ein Weitergreifen desselben schnellstens verhütet wird. Handelt es sich um große unübersichtliche Gebäudeanlagen, oder um Etablissements, bei denen man in bezug auf die Natur der darin zur Verarbeitung gelangenden Stoffe zur Vorsicht gemahnt wird, so empfiehlt es sich bei seinen Maßnahmen u., die Ausrüstung Ortskundiger oder Sachverständiger zugrunde zu legen.

Treten mehrere Spritzen oder Fahrzeuge in Aktion, so muß von vornherein darauf geachtet werden, daß dieselben so zur Aufstellung gelangen, daß die Bedienung eines Gerätes das Funktionieren der anderen nicht in Frage stellt. Man würde also eine angemessene Entfernung zwischen den Standorten der Spritzen zu wählen haben und würde sie möglichst auf derselben Seite der Straße aufstellen, damit die eventuelle Zufuhr von Wasser für die Geräte nicht behindert wird, und auch die Straße selbst durch die ausgelegten Schläuche nicht unnötig gesperrt wird.

Daß außerdem die Front des brennenden Gebäudes bzw. die Einfahrten zu den betreffenden Grundstücken frei gehalten werden müssen, ist selbstverständlich, da man nie

weiß, ob nicht vielleicht andere Geräte, wie Leitern u. freies Feld für ihre Verwendung haben müssen.

Weiter empfiehlt sich die Entfernung von nicht in Tätigkeit tretenden Spritzen von der Brandstelle und die Unterbringung der Gespanne an solchen Stellen, wo sie den Löscharbeiten nicht im Wege sind, und zwar unter den Gesichtspunkten, eine Reserve für weitere Feuer zu erhalten und damit die Ordnung auf der Brandstelle zu erleichtern.

Endlich empfiehlt es sich, daß sich der Oberleitende der Löscharbeiten bei größeren Feuern, und nachdem er sich einen Ueberblick über die Brandstelle verschafft hat, möglichst an einem leicht zu findenden Platz aufstellt und seine Befehle nicht mit Uebergehung der Unterführer, sondern lediglich durch diese und deren Vermittlung an die einzelnen Abteilungen gelangen läßt. Ein persönlicher Eingriff erscheint für ihn immer nur dann empfehlenswert und notwendig, wenn eine augenblickliche Gefahr vorliegt, und dieselbe durch schleuniges Eingreifen verhütet oder abgeschwächt werden kann.

Endlich trägt das persönliche kaltblütige Verhalten des Oberleitenden und der Führer ganz erheblich zum Gelingen der Löscharbeiten bei, und sollte deshalb auf der Brandstelle jedes unnötige Schreien, jedes nervöse Signalgeben vermieden werden, da die Nervosität der Leitenden sich unwillkürlich auf die Untergebenen überträgt. Je ruhiger es auf der Brandstelle zugeht, ein desto besseres Zeichen ist das, nicht nur für die Disziplin, sondern auch für die Tüchtigkeit der betreffenden Feuerwehr.

(Aus Ztg. für Feuerlöschwesen.)

### Feuerwehr-Erholungsheime.

Die Stadtverordnetenversammlung in Berlin hatte sich Ende Juni mit einem Antrage Modler wegen Bewilligung von 15 000 M. zur Errichtung eines preussischen Feuerwehrerholungsheims in Verbindung mit einer Landesfeuerwehrschule bei Groß-Besten für Berufs- und freiwillige Wehren zu beschäftigen. Der Berichterstatter führte u. a. aus: Die gesamte Versammlung sei von großer Sympathie und Wertschätzung für unsere braven Feuerwehrleute und die Feuerwehroffiziere erfüllt. Es müsse aber darauf hingewiesen werden, daß diese Sympathie sich auch nicht erschöpft in leeren Worten, sondern daß die Stadt Berlin seit Jahrzehnten über das Maß der gesetzlichen Verpflichtung hinaus für die Angestellten der Feuerwehr sorgt. Der Ausschuss ist in seiner Mehrheit der Meinung gewesen, daß die Errichtung eines Erholungsheims und einer Landesfeuerwehrschule nicht notwendig sei. Soweit es sich um Erholung handelt, sind in Berlin die erholungsbedürftigen Feuerwehrleute in den Berliner Heimstätten gern gesehene Gäste, und die Stadt schickt solche Feuerwehrmänner über das Maß ihrer Verpflichtung hinaus in Seebäder und Kurorte. Auch eine Feuerwehrschule erscheine nicht notwendig. Unsere Feuerwehr werde in der ganzen Welt als mustergiltig anerkannt. Eine solche Schule würde im wesentlichen nützlich für die Feuerwehr der Vororte und der Provinz sein. Der Ausschuss sei der Meinung, daß erst beim Vorliegen eines besser begründeten Projektes diesem der Beistand Berlins in Aussicht zu stellen sei, falls sich die Notwendigkeit für dasselbe ergeben sollte. Der Antrag des Ausschusses: „Die Versammlung lehnt den Antrag Modler mangels erforderlicher Begründung und Unterlage ab und ersucht den Magistrat, erforderlichenfalls in den nächsten Etat einen angemessenen erscheinenden Betrag einzustellen, der zugunsten erholungsbedürftiger Beamten und Mannschaften der Berliner Feuerwehr verwendet werden kann“, gelangte schließlich zur Annahme. Der Gegenantrag des Stadtverordneten Voesser, „die durch den Antrag Modler angeregte Angelegenheit dem Magistrat zur Prüfung zu überweisen, mit der Maßgabe, eventuell eine Vorlage an die Versammlung gelangen zu lassen“, wurde abgelehnt.

Wie verlautet, beabsichtigen mehrere Stadtverordnete, den Magistrat um eine Vorlage zu ersuchen, in der ein größerer Betrag für das Erholungsheim bereitgestellt wird.

Mit der Frage der Errichtung eines schlesischen Erholungs- und Genesungsheims für Feuerwehrleute beschäftigte sich eine Konferenz, die in Reichenbach unter Leitung des Vorsitzenden des Provinzialverbandes der Feuerwehren Schlesiens, Syndikus Hellmann aus Keiße, zusammentrat. Es waren hierzu auch Vertreter des Oberpräsidenten, sowie der Königl. Regierung in Oppeln und von verschiedenen Kreisen und Städten Schlesiens anwesend. Nach einer eingehenden Erläuterung des Projektes durch Kaufmann Bartisch-Langenbielau, der

hierzu die Anregung gegeben hatte, wurde dem Grundgedanken zugestimmt. In bezug auf die Aufbringung der Mittel wird auf die Unterstützung von Behörden, Verbänden, Feuerwehrvereinen usw. gehofft. Das Ergebnis der Verhandlungen war die Bildung eines Arbeitsausschusses, in welchem alle drei Regierungsbezirke vertreten sind. Der Konferenz folgte eine Autofahrt in das Steinkunzendorfer Tal, wo Grundstücke, die zur Errichtung des Heims angeboten sind, besichtigt wurden.

Für ein bairisches Feuerwehr-Genesungsheim war eine Lotterie veranstaltet worden, deren Ziehung am 1. Juli in Cadolzburg in der Nähe von Fürth stattfand. Dem Umstande, daß unter Umgehung aller Banken und Agenturen die ganze gewaltige Arbeit von einem kleinen Kreis treuer Kameraden und arbeitsfreudiger Männer getan wurde, ist es zuzuschreiben, daß das Unternehmen mit einem für die Lotterie unserer Tage nicht gerade sehr häufigen glänzenden Resultate abschloß, einer Erübrigung von rein 92 000 M. Wie der „Fürther Amts-Anzeiger“ hört, will man an das Werk edel herantreten, wenn ein Fonds von einer halben Million disponibel ist. Bis dorthin wird die eine Zinshälfte admassiert, die andere zu Unterstützungszwecken verwendet. Als Ort für das Genesungsheim wird schon jetzt die schöne Mainstadt Klingenberg genannt. Die reiche und vornehm gesinnte Gemeinde hat freien Baugrund und ein Kapital von 60 000 Mark bereits angeboten.

### Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Kreis-Feuerwehrtag des Kreises Daun.

\* Daun. Der 3. ordentliche Feuerwehrtag des Kreises Daun, verbunden mit dem Verbandsfeste, fand am verfloffenen Sonntage hier in Daun statt. Obgleich vormittags beim Kirchgang der festgebenden Wehr, dem sich auch die benachbarte Gemündener Wehr angeschlossen hatte, die Witterungsaussichten sehr ungünstig waren, hatte der Wettergott sich jedoch bald eines Besseren besonnen und gab der Himmel bei Empfang der Wehrvertreter gegen 11½ Uhr bereits ein freundliches Gesicht. In einem stattlichen Zuge unter Vorantritt der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 161 aus Trier begaben sich die Vertreter und die bereits eingetroffenen Wehren zum Hotel Gandner, woselbst ein Frühchoppen-Konzert stattfand. Währenddessen hielt der Geschäftsausschuss eine Sitzung in gen. Hotel ab. Um 1¼ Uhr eröffnete der Verbandsvorsitzende den Feuerwehrtag, dankte für die zahlreiche Beteiligung und überreichte dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Landrat Weismüller die vom Verbandsausschuss vollzogene Ehrenerkunde seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. Aus dem Ergebnis der Beratungen ist besonders hervorzuheben, daß voraussichtlich im November d. J. ein Übungskursus für die Leiter der Wehren abgehalten wird, und daß als Ort des nächsten jährigen Verbandstages Hillesheim bestimmt worden ist. Um 2½ Uhr waren die sämtlichen Wehren eingetroffen und rückten in geschlossenem Zuge vom Bahnhof zum Übungsplatz. Hier hatte die Dauner Wehr bereits Parade-Aufstellung zur Schauübung genommen. Die Vorführungen fanden allgemein Beifall und zeigten, daß die Wehr in jeder Weise für alle vorkommenden Fälle ihrer Aufgabe gewachsen ist. Besonders interessant war die Sturmübung, bei welcher auch die Sapitaiskolonne unter Leitung der Herren Kreisarzt Dr. Windheuser und des Kolonnenführers, Postassistent Pesserer, in Tätigkeit trat. An dem sich an die Übungen anschließenden Paradeaufnahmen nahmen 36 Wehren mit ca. 700 Feuerwehrleuten teil. Der Vorbeimarsch machte einen sehr guten Eindruck. Die gute Haltung der Wehrleute wurde von sachkundiger Seite besonders hervorgehoben. Auf dem Festplatz am Wehrbüsch begrüßte Herr Bürgermeister Kirch namens der Gemeinde und der Wehr Daun die Gäste und die erschienenen Wehren. Der Verbandsvorsitzende, Herr Oberbrandmeister Scherer-Daun, dankte ebenfalls Allen für ihre Beteiligung und sprach die Hoffnung aus, daß die Verbandswehren mit dem Bewußtsein nach Hause zurückkehrten, auf dem Verbandstage sowohl etwas gelernt, als auch recht angenehme Stunden in Daun verbracht zu haben. Herr Landrat Weismüller dankte den Wehren für ihre zahlreiche Beteiligung und hob sodann hervor, daß der Feuerwehrtag kein Festtag sei, sondern ein Tag der Arbeit, an welchem der Feuerwehrmann neuen Mut zu seinen freiwillig übernommenen Pflichten der Nächstenliebe fassen soll. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in das Alle begeistert einstimmten. In fröhlichster Festimmung verließ der weitere Festtag; den Schluß bildete ein gutbesuchter Festball im Hotel Schramm.

\* Kommerzkirchen. An Stelle der Pflichtfeuerwehr trat in Kommerzkirchen eine freiwillige Feuerwehr in der Stärke von 40 Mann. Die Wehr ist vollständig ausgerüstet und zwar zum größten Teil aus freiwilligen Beiträgen. Der freiwilligen Feuerwehr ist eine Sanitätsabteilung angegliedert, welche nicht nur bei Unglücksfällen gelegentlich von Bränden einzutreten, sondern auch bei anderen Unfällen, z. B. in landwirtschaftlichen Betrieben, wenn der Arzt nicht sofort zu erreichen ist, die erste Hilfe leisten soll.

\* Buderich. Für die durch den Herrn Regierungspräsidenten anerkannte freiwillige Feuerwehr wurden eine neue Brandspritze und einige andere Geräte im Werte von insgesamt 1700 M. beschafft.

\* Wütgen. Die freiwillige Feuerwehr errichtete auf dem neuangelegten Sportplatz neben dem Schwesternheim einen Steigerturm. Eine Sanitätskolonne wurde mit Unterstützung der Gemeinde gebildet.

### Westfälischer Feuerwehr-Verband.

\* Bochum. Zu einer Hauptübung am Steigerturm an der Südstraße waren am 23. Juli, abends sämtliche Abteilungen der Bochumer freiw. Feuerwehr am Gerätehaus auf dem Rathaushofe angetreten. Gegen 8 Uhr begann die Übung mit einem exakt ausgeführten Vorezerzieren der Steigerabteilung am Steigerturm, worauf ein Gesamtangriff unter der Leitung des Chefs Dieckhoff erfolgte. Unter dem Druck von Sprizen und Hydranten konnten in 2½ Minuten von der Magirusleiter und vom Steigerturm aus die Strahlrohre in weitem Bogen den Wasserstrahl abgeben. Wasserdruck etwa 5 Atmosphären. Dem Gesamtangriff schloß sich ein Rettungsmanöver mit dem Rettungssack an. Zum Schluß wurde den Wehrleuten noch eine Alarmierung unserer Berufswehr vorgeführt. In 18 Sekunden waren dieselben abfahrbereit. Es klappte alles vorzüglich. Der Übung wohnte auch der Ehren-Chef Bleckmann bei. Zum Schluß vereinigten sich die Wehrleute zu einem gemütlichen Zusammensein im Lokale Fritz Belten.

\* Hamm. Mit dem am 11. August in Anna stattfindenden Kreis-Feuerwehr-Verbandsfest für den Stadt- und Landkreis Hamm ist auch ein technischer Feuerwehrtag verbunden, dessen Verhandlungen vormittags im Hotel Dröge stattfinden, während das eigentliche Verbandsfest im Anschluß an Übungen der Annaer Gesamtwehr auf dem Bürger-Schützenhof begangen wird. Auf der Tagesordnung des technischen Feuerwehrtages stehen u. a. zwei Vorträge des Herrn Stadtbaurats Modersohn-Anna über „Rettungsgeräte und Rettungsmanöver“ und „Bauart, Vorzüge und Nachteile der Ober- und Unterflurhydranten“.

\* Buer. Am 9. Juli, abends gegen 7 Uhr, ertönten plötzlich die Brandsignale in unserer Stadt. Glücklicherweise brante es nirgends. Es handelte sich nur um einen unerwarteten Alarm der freiwilligen Feuerwehren unserer Stadt zum Zwecke einer gemeinsamen Übung und Besichtigung durch den Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Nussell. Die Übungsaufgabe sah Großfeuer und zwar Brand der Schlachthofanlagen vor. Das erste Alarmsignal wurde von den Polizeikommissariaten in Buer-Mitte, Buer-Erle und Buer-Kesse zur festgesetzten Zeit an die Wehren übermittelt. Zuerst traf die Wehr von Buer-Kesse an der Übungsstelle ein, kurz darauf folgte diejenige von Buer-Mitte und zuletzt die von Buer-Erle. Jede Wehr war in einer Stärke von ungefähr 40 Mann anwesend. Schon nach kurzer Zeit sandte die Dampfspritze ihren Strahl gegen das Dach des Schlachthauses. Alle Übungen der Wehren, wie Rettung durch das Sprungtuch, Kletterübungen, Wasserzufuhr mittels Rufen, klappten aufs beste. Der Herr Erste Bürgermeister sprach daher nach Schluß der Übung den Wehren seine volle Anerkennung aus. Er führte dabei aus, daß das Alarmsystem in der Stadt Buer leider noch ziemlich unvollständig sei. Dadurch sei es auch wohl gekommen, daß zwischen dem Eintreffen der Wehren auf der Übungsstätte eine verhältnismäßig lange Zeit liege, die einzelnen Polizeiwachen seien telephonisch zu gleicher Zeit beauftragt worden, die Feuerwehr zu alarmieren. Während in Kesse der wachhabende Beamte gleich das Brandsignal geblasen habe, sei der Beamte in Buer erst zu einem Hornisten der Feuerwehr gelaufen, dadurch sei eine Verzögerung entstanden. In Erle aber sei die ganze Mel-

dung verspätet eingelaufen, woran das gelegen habe, sei noch nicht festgestellt. Sehr befriedigt sprach sich der Herr Erste Bürgermeister sodann über das rasche Eintreffen der Kesser Feuerwehr aus, diese sei in Zeit einer Viertelstunde nach dem ersten Alarmsignal zur Stelle gewesen. Die Mitglieder der Kesser Feuerwehr hätten sich zum großen Teil mit Rädern versehen. Das sei sehr zu empfehlen und besonders günstig für die Führer. Diese könnten dann recht früh auf der Brandstelle eintreffen und die erforderlichen Maßnahmen in Erwägung ziehen. Redner erwähnte sodann auch die Leistungen der anderen Wehren, lobte besonders, daß die Dampfspritze seitens der Feuerwehr Buer-Mitte in so kurzer Zeit in Funktion treten konnte und daß die Mannschaft dieser Feuerwehr mit den Handlöschapparaten so rasch zur Stelle gewesen sei. Auch die Wehr Buer-Erle sei durchaus auf der Höhe und alles in allem könne man mit dem Gebotenen vollständig zufrieden sein. Die Übung habe bewiesen, daß die Errichtung einer eigenen städtischen Feuerwehr vorläufig nicht notwendig sei. Ein guter Geist herrschte unter den Mitgliedern der Wehren, das zeige der große Prozentsatz der Mitglieder, der zur Übung erschienen sei, und ferner der Ernst und das Pflichtgefühl, womit die Mannschaften alle Arbeiten unternähmen. Dadurch seien der Stadt große Kosten erspart. Redner dankte sodann den Leitern der Feuerwehr, Brandmeister Stadtbaurat Helmut Buer-Mitte, Stadtverordneten Kappel-Buer-Kesse und Bauunternehmer Scholtz-Buer-Erle, für ihre tatkräftige und umsichtige Leitung und schloß mit dem Wunsche, daß die Wehren weiter wachsen und blühen möchten. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, daß auch in den anderen Stadtteilen schon bald Feuerwehrvereine gebildet würden. Bemerkte sei zu der Übung, daß bei einem wirklichen Brande der Schlachthofanlage der einzige vorhandene Hydrant wohl kaum ausreichen würde, zumal der Schlachthof sehr hoch liegt und der Wasserdruck dadurch vermindert ist. Die an den Sprizen tätigen Feuerwehrleute bestätigten die verhältnismäßig geringe Druckkraft. Allgemein zweifelte man daran, daß der eine Hydrant zur Speisung mehrerer Schläuche genüge.

\* Siegen. Am Abend des 25. Juli wurde die Feuerwehr plötzlich zu einer unvorhergesehenen Übung alarmiert. Es war als Brandobjekt das Develsche Haus in der Kölner Straße (Hotel zur Post) bezeichnet worden, und bald rücten die alarmierten Abteilungen der Wehr ordnungsmäßig zur Bekämpfung des „Brandes“ ab. Auch der erste Löschzug eilte mit der großen Leiter herbei und traf an der Übungsstätte ein, als gerade ein Wagen der Elektrischen in den Schulplatz einfuhr. Da gleichzeitig viele Kinder an der Stelle standen, versuchten die Bedienungsmannschaften den Leiterwagen zu halten, weil ihre Zahl aber zu gering war — es sollte gerade eine Rettung durch das Sprungtuch erfolgen, weshalb nur wenige Leute zur Verfügung standen — konnten sie die Kurbel nicht rasch genug festdrehen; sie verloren die Gewalt über die Leiter und diese fuhr in das untere Schaufenster des Schuh-Schneiderschen Geschäftes hinein, wobei die große Spiegelscheibe in Trümmer ging. Durch die Glassplitter wurden aber auch die ausgelegten Stoffe und Kleider beschädigt, sodaß ein erheblicher Schaden durch den Unfall entstanden ist. Glücklicherweise ist niemand der zahlreichen Zuschauer oder der Wehrleute verletzt worden, sodaß der nicht im Übungsprogramm enthaltene Zwischenfall ohne Gefährdung von Menschenleben, die leicht möglich war, abgelaufen ist.

### Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* Dresden. Der Gesamtrat der Stadt Dresden hat die vom Feuerwehramt gemachten Vorschläge über die Umgestaltung des Feuerlöschwesens angenommen und grundsätzlich die Einführung des automobilen Betriebes der Feuerwehrfahrzeuge und die Beschaffung der für die Automobilisierung der sechs vorhandenen Wachen und einer in Vorstadt Plauen neu zu errichtenden Wache erforderlichen Automobilfahrzeuge mit einem Kostenaufwande von 550 100 Mark beschloffen. Weiter erklärte er sich damit einverstanden, daß zunächst mit verschiedenen Automobilsystemen Versuche angestellt werden. Die Wache III (Dürerstraße) soll mit elektro-automobilen Fahrzeugen ausgestattet und für sie ein elektro-automobiler Schlauch-Personen-Wagen mit Gaspritzeinrichtung beschafft, sowie eine elektrische Ladestelle mit einem Kostenaufwande von 7500 Mark errichtet werden. Für die Hauptwache sollen ein Benzin-Fahrzeug mit unmittelbar zu kuppelnder Zentrifugalpumpe und ein benzin-elektrisches Fahrzeug mit unmittelbar zu kuppelnder Pumpe anderen

Systems angeschafft werden. Ferner stimmte der Rat den Vorschlägen des Feuerwehramts über die zukünftige Besetzung der Wachen und Löschzüge mit Mannschaften und Fahrzeugen, der Errichtung von Neubauten von Wachen, der Neubegründung weiterer Beamtenstellen zc. bei. Der gesamte Aufwand, den die Durchführung der Beschlüsse erfordert beträgt an einmaligen Ausgaben schätzungsweise 2698 195 Mark. Die laufenden Ausgaben erhöhen sich allmählich um 127 130 Mark jährlich. Die Durchführung der Umgestaltung des Feuerlöschwesens wird einen Zeitraum von mindestens 8 bis 10 Jahre erfordern und demgemäß werden sich die Ausgaben auf diesen Zeitraum verteilen. Durch die Automobilisierung der vorhandenen bespannten Fahrzeuge wird eine jährliche Ersparnis von rund 60 000 Mark erzielt werden, die nach Einführung des Automobilbetriebes für die Tilgung und Verzinsung der für die Beschaffung der Automobile aufgewendeten Gesamtsumme zur Verfügung stehen werden.

\* \* \*

\* Chemnitz. Mit dem 1. Oktober d. J. tritt Herr Branddirektor Weigand zu Chemnitz von seiner Stellung zurück, die er seit dem Jahre 1876, und zwar bis zum Jahre 1906 im Ehrenamte, seit dieser Zeit aber als von der Stadt angestellter Branddirektor bekleidet hat. Die „Feuerprüge“ bemerkt dazu: Welche hohe Verdienste sich Herr Branddirektor Weigand in dieser Zeit um das Feuerlöschwesen nicht bloß von Chemnitz, sondern ganz Sachsens erworben hat, ist in diesen Blättern des öfters, zuletzt noch vor einem Jahre gelegentlich seines 70. Geburtstages dargelegt worden. Speziell für Chemnitz darf es ihm wohl besonders hoch angerechnet werden, daß er es verstanden hat, neben der Ausbildung der Berufsfeuerwehr zu einer Vollkommenheit, wie sie kaum irgendwo überboten wird, auch das hoch entwickelte freiwillige Löschwesen zu erhalten und fortzubilden, um es in organischer Weise in das Löschwesen der Stadt einzugliedern. Alles das hat dazu beigetragen, Herrn Branddirektor Weigand bei den freiwilligen Korps der Stadt Chemnitz eine Beliebtheit und ein unbedingtes Vertrauen zu erwerben, wie es nicht vollkommener gedacht werden kann, und Feuerwehrverhältnisse zu schaffen, die in gleicher Weise für die Stadt und für die freiwilligen Feuerwehren als hochbefriedigende angesehen werden können. Umso mehr ist es erklärlich, daß man in den Kreisen der freiwilligen Feuerwehr nicht ohne eine gewisse Besorgnis der Wahl von Weigands Nachfolger entgegensteht. Darüber verlaudet zurzeit noch nicht das Mindeste; nur so viel weiß man, daß eine Ausschreibung der Stelle stattfinden wird. Welchen Erfolg dies zeitigen wird, bleibt natürlich abzuwarten. Immerhin aber gibt der Umstand zu gewissen Besorgnissen Anlaß, daß wir in Deutschland sehr wenig Städte haben, in welchen ein ähnliches Zusammenarbeiten von freiwilliger und Berufsfeuerwehr stattfindet, wie bisher in Chemnitz. Hoffen wir das Beste.

\* \* \*

\* Kronach. Frau Clara Süßheim aus Nürnberg, deren verstorbenen Gatte Mitbegründer der hiesigen freiwilligen Feuerwehr war, übergab dem Kommandanten der Wehr, M. Murmann, als Jubiläumsgabe 1000 Mark für die Unterstützungskasse des Vereins.

## Schweres Brandunglück in der Londoner City.

\* London, 24. Juli. Die City wurde gestern nachmittag durch einen furchtbaren Brand in Schrecken gesetzt. Im Herzen der Stadt, in der unmittelbaren Nähe der Guildhall und der Bank von England, geriet eine große Luxus- und Zelluloidfabrik in Flammen. Trotzdem die Feuerwehr in kürzester Zeit am Platze war, war es nicht mehr möglich, alle Personen aus den furchtbaren Gluten zu retten: zehn der in der Fabrik beschäftigten Mädchen sind bei lebendigem Leibe verbrannt. Viele ihrer Arbeitskolleginnen konnten zwar noch gerettet werden, erlitten jedoch entsetzliche Brandwunden. Das Gewirr der engen Straßen und lichtschachtähnlichen Höfe erschwerte die Arbeiten der Feuerwehr ungemein. Als die Feuerwehr am Platze erschien, war das Treppenhaus bereits derart verqualmt, daß die Leute trotz des Rauchhelms nicht hindurch konnten. Mehrere der unglücklichen Mädchen suchten sich durch einen Sprung aus den höheren Stockwerken vor den Flammen zu retten, landeten jedoch mit zerschmetterten Gliedmaßen am Boden. Während die Feuerwehrleute die heldenmütigsten Anstrengungen machten, über die benachbarten Dächer an den Brandherd vorzudringen, hörten sie die entsetzlichen Schreie der Eingeschlossenen. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Leintiegel umstürzte

und sein Inhalt in Brand geriet. Nach dem offiziellen Bericht wurden sechs Mädchenleichen gefunden; vier weitere Mädchen starben auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Brand wurde durch Zelluloid veranlaßt, das mit einem offenen Licht in Berührung kam. Das abgebrannte Gebäude war sechs Stock hoch, und 15 bis 20 Mädchen waren darin beschäftigt. Fünf Mädchen sprangen vom Dach auf den Hof und wurden zum größten Teil tödlich verletzt.

Die Einzelheiten der Feuersbrunst sind haarsträubend. Die armen Mädchen, die in dem brennenden Bau zusammengepfercht waren, konnten sich nicht über die alte, morsche Treppe retten, die wie Zunder brannte, sondern flüchteten sich auf das Dach. Die gegenüberliegenden Häuser waren nur etwa sieben Fuß entfernt, aber dazwischen befand sich ein 70 Fuß tiefer Abgrund! Einige Mädchen sprangen in die Tiefe, fielen auf ein Glasdach, das unter ihrem Gewichte zusammenbrach und standen nicht wieder auf. Inzwischen war der Abgrund zwischen dem brennenden Hause und dem gegenüberliegenden durch eine schmale Planke überbrückt worden, und rettende Hände streckten sich den vor Angst halb wahnsinnigen Mädchen entgegen. Ein junger Mann, der sich ebenfalls auf das Dach gerettet hatte, zeigte ihnen den Weg zur Rettung, indem er über die Planke hinwegkroch. Zwei Mädchen folgten ihm und wurden glücklich gerettet. Das dritte Mädchen fiel in die Tiefe, als es fast auf der anderen Seite angekommen war. Es befanden sich noch etwa ein Duzend Mädchen auf dem Dache des brennenden Hauses, aber die Retter konnten die Hitze nicht länger ertragen und mußten sie ihrem Schicksal überlassen, um nicht selbst Schaden zu erleiden oder ihr Leben einzubüßen. Hunderte von Menschen sahen dem Untergange der Mädchen aus Fenstern und benachbarten Dächern zu. Herzerreißende Hilfeschreie mischten sich mit dem Prasseln der Flammen und dem ohnmächtigen Fluchen der durch alte enge Gemäuer behinderten Löschmannschaften. Von den gegenüberliegenden Häusern sah man einige Mädchen mit brennenden Kleidern an die Fenster eilen. Offenbar hatten die Flammen ihnen den Ausweg zu den Treppen versperrt. Flammen und Rauch überwältigten sie, ehe sie Mut fassen konnten, einen leichteren Tod zu wählen — den, in die Tiefe zu springen! Sehr bezeichnend für die Sorglosigkeit der Behörden ist, daß sich am ganzen Hause keine Feuerleitern befanden, ein Mangel, den übrigens alle alten Gebäude in London teilen. Bis jetzt zählt man zehn Leichen, aber es ist wahrscheinlich, daß unter den Ruinen noch mehr begraben sind.

Die Katastrophe sollte, so meldet man dem „Vol.-Anz.“ aus London, den Engländern ein warnendes Beispiel sein für den Schlandrian, unter dem das ganze britische Weltreich leidet. Da hatte sich eine ganz moderne Industrie, die Fabrikation von Zelluloid-Artikeln, in einem Stadtviertel niedergelassen, wo, wie die „Daily Mail“ sagt, kaum ein Quadratfuß vorhanden ist, der nicht überbaut wäre“. Von dem Labyrinth morscher, alter Bauten in diesen Distrikten der City kann man sich in Deutschland kaum einen Begriff machen. Denn deutsche Behörden würden diese von alters überkommenen und mit allen Nachteilen der „guten alten Zeit“ behafteten Ruinen längst zum Abbruch verurteilt haben. In London aber haben sich unter den Augen der Behörden allerhand ultramoderne Betriebe in diesem Wirrwarr von Mauern und Dächern angesiedelt, und wo früher Wachskerzen von Drahtkörben geschützt wurden, wird heute rücksichtslos mit viel feuergefährlicherer Beleuchtung und Sprengstoffen gewirtschaftet. Man kann sich nur wundern, daß nur so wenig von den armen Mädchen, die in dieser Menschenjalle beschäftigt waren, Leben oder Gesundheit eingebüßt haben.

## Berschiedene Mitteilungen.

\* [Forderungen der Berufsfeuerwehrmänner an die Reichsregierung.] Die im Verbanne der Gemeinde- und Staatsarbeiter organisierten Berufsfeuerwehrmänner haben durch ihre Organisation der Reichsregierung eine Eingabe unterbreitet, in der sie um gesetzliche Bestimmungen über die Dauer des Wachdienstes und eine Wertung der Dienstzeit bei Pensionierung ersuchen. Diese Forderung ließe sich vom Reichstage deshalb leicht in die Tat umsetzen, als zurzeit das Dienst-Unfallfürsorgegesetz der Beratung unterliegt, wonach den bei Rettung von Personen und Inventar aus Feuers- oder Wassergefahr Schaden Erleidenden eine besondere Fürsorge zugebilligt werden soll. Eine Angliederung solcher Personen an die Reichsversicherung war, nach den Erklärungen des Staatssekretärs, bei Beratung dieser Materie im Reichstage nicht durchführbar, weshalb dieses Gesetz in Aussicht gestellt wurde.

Die bei den Berufsfeuerwehren beschäftigten Personen bilden heute eine Sonderklasse der Erwerbstätigen. Während sie nur in einzelnen Städten als Beamte gelten, stehen sie in den weitaus meisten Fällen im Privatdienstvertrag und dabei außerhalb der sonst für Berufsarbeiter gültigen Gesetze. Dieser Mangel des gesetzlichen Schutzes hat nun den Anlaß geboten, bei vorliegender Gesetzesmaterie die Forderung des vierundzwanzigstündigen Wachdienstes mit darauffolgender vierundzwanzigstündiger Pause zu erheben. In dieser Pause soll nur höchstens fünfständiger Sicherheitswachdienst zulässig sein. Jeder vierte Tag hat außerdem als vollständig dienstfrei zu gelten. Ausnahmen sollen nur in dringenden Fällen zulässig sein. Bezüglich der Wertung der Dienstzeit verlangen die Petenten, daß ihnen bei Pensionierung die Dienstzeit mit anderthalbfacher Dauer in Anrechnung gebracht wird. Diese Forderung ist im Hinblick auf die frühe Dienstunbrauchbarkeit der Feuerwehrmänner (die Pensionierung muß nach vorliegenden Statistiken durchschnittlich nach 18½ Dienstjahren erfolgen) eine nur zu berechnete. Der Reichstag wird voraussichtlich bei der Beratung des Dienst-Unfallfürsorgegesetzes im Interesse der Berufsfeuerwehrmänner und des dringend notwendigen gesetzlichen Schutzes dieser für das Allgemeinwohl tätigen Personen, der Notwendigkeit der Regelung dieser Frage nicht entziehen.

\* [Eine ernste Mahnung] hat der Landrat des Kreises Osterode, Dr. Schwendy, auf dem 32. Feuerwehrtage des Harzgau-Verbandes an die erschienenen Abgeordneten gerichtet. Er wies darauf hin, daß das Publikum bei Bränden oft das Bestreben zeige, den Personen, die einen Brandschaden erleiden, möglichst zu einem Totalschaden zu verhelfen und die Löscharbeiten zu diesem Zwecke zu hindern bzw. zu stören. Die Bemühungen der Feuerwehren würden vielfach als ein Akt der Feindseligkeit angesehen. Landrat Dr. Schwendy hat die Vertreter der Feuerwehren, diesen Bestrebungen des Publikums tatkräftig entgegenzutreten. Die Feuerwehren hätten die Aufgabe, das Nationalvermögen vor Verlusten zu schützen. Deshalb dürste die Auffassung der großen Allgemeinheit nicht in die Reichen der Feuerwehrleute eindringen. Die „Veiner Tagespost“ bemerkt dazu: Diese beachtenswerten Worte des Osteroder Landrats treffen leider auch auf die ganze Provinz Hannover und ebenso auf das gesamte Reichsgebiet zu, wie z. B. die s. B. gerichtlich festgestellten Vorgänge in Siebenlehn (Erzgebirge) beweisen. Die durch solche Maßnahmen des Publikums geschädigten Versicherungsgesellschaften haben bisher ohne Erfolg den Kampf dagegen geführt.

\* [Verunglückte Feuerwehrleute.] Wie die „Berl. Morgenpost“ berichtet, war am Spandauer Schiffsfahrkanal in Ploßensee in der Nacht zum 29. Juli um 12¼ Uhr in der Holzbearbeitungsfabrik von C. Oppermann Feuer ausgebrochen. Die Charlottenburger Feuerwehr entsandte sofort den ersten und dritten Zug, die Berliner Wehr den 15. Automobillöschzug. Brandinspektor von Leopold ließ gleich vier Schlauchleitungen vom ersten Zuge zum Schutze der angrenzenden Gebäude vornehmen. Es konnte aber nicht mehr verhindert werden, daß das Maschinenhaus mit wertvollen Maschinen, die nur zum Teil versichert sein sollen, niederbrannte. Das Feuer soll in dem Maschinenraum ausgebrochen sein. Die Ursache steht noch nicht fest. Um 1½ Uhr morgens war das Feuer gelöscht. Bei den Löscharbeiten verunglückte der Brandinspektor Leopold. Er ging in einen ausgebrannten Schuppen, der eine Grube von 2½ Meter Tiefe hatte. Diese war mit Holz bedeckt, das aber durchgebrannt war, und der Brandinspektor stürzte in die Tiefe. Auf die Hilferufe eilten Mannschaften herbei, die den Verunglückten aus seiner Lage befreiten. Der Brandinspektor erlitt Hautabschürfungen und eine Verletzung des linken Knies und fuhr sofort mit seinem Automobil nach seiner Wohnung. Auch ein anderer Feuerwehrmann erlitt durch herabfallende glühende Balken Verletzungen an den Händen und mußte ebenfalls die Brandstelle verlassen. — Bei einem großen Dachstuhlbrand in der Reindendorfer Straße 63 war die Decke zum vierten Stock an mehreren Stellen stark beschädigt worden. Bei den Aufräumungsarbeiten, die sich bis Mitternacht hinzogen, brach der Feuerwehrmann Marius durch die Decke und stürzte hinunter. Er zog sich dabei erhebliche Brandwunden an Armen und Händen zu. Nachdem er im benachbarten Kaiser-Friedrich-Krankenhaus verbunden worden war, wurde er nach seiner Wohnung gebracht. — Bei einem Dachstuhlbrand, der in der Nacht zum 26. Juli im Hause Neue Friedrichstraße 36 wütete, ist der Feuerwehrmann Ball-

ner, der erst seit einigen Monaten verheiratet ist, verunglückt. Er gab mit einem Rohre vom vierten Stock aus Wasser. Er hatte das metallene Mundstück eines C-Rohres in der Hand und traf mit dem starken Wasserstrahl das Kabel einer elektrischen Starkstromleitung. Dadurch muß der elektrische Strom durch das Metallrohr in den Körper des B. gedrungen sein, denn er stürzte plötzlich, wie vom Schläge gerührt, zu Boden und konnte sich nicht wieder erheben. Kameraden, die den Unfall bemerkt hatten, sprangen hinzu und brachten B. ins Freie. Da er am ganzen Körper gelähmt war, wurde er schleunigst nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht.

\* [Beider Uebung verunglückt.] Aus Hanau meldet die „Han. Ztg.“: Gestern abend gegen 8 Uhr stürzte der Buchbinder Heinrich Schneider, wohnhaft Paradeplatz 14, bei einer Feuerwehrübung aus dem obersten Stock des Steigerturms herab. Der herbeigeholte Arzt stellte vorläufig eine Verstauchung am Körper fest. Mittels Droschke wurde der Verunglückte nach seiner Wohnung verbracht.

\* [Brandstiftung.] Aus Detmold, 21. Juli, wird gemeldet: Die Ursache des Brandunglücks in der Ortschaft Wehren, bei dem in der Nacht vom 26. zum 27. Juli 1911 sechs Männer — vier Feuerwehrleute aus Bad Meinberg und zwei Landwirte aus Wehren — von einer niedergehenden Giebelwand erschlagen wurden, scheint jetzt aufgeklärt zu werden. Am letzten Sonnabend wurde ein arbeitsloser Mensch in Wehren unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Seine eigene Frau hatte ihn bei der Behörde als den Täter angegeben.

\* [Schwerer Unfall.] Die Wiener „Fw. Signale“ berichten: Samstag, den 13. Juli, abends, ereignete sich bei einer Ausfahrt der freiwilligen Feuerwehr Neulerchenfeld ein schwerer Unfall. Die Kohlenäurespritze, die zum Brandplatze fuhr, stürzte an der Ecke der Fröbelgasse und der Koppstraße um und die freiwilligen Feuerwehrleute, die auf dem Wagen sich befanden, wurden auf das Pflaster geschleudert und erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Auch ein neugieriger Zuschauer wurde verletzt. Die Filiale Mariahilf der freiwilligen Rettungsgesellschaft entsandte eine Ambulanz und leistete folgenden Verletzten erste Hilfe: dem 36jährigen Zimmermann Josef Reitmann (komplizierte Brüche), dem 33jährigen Schuboberteilerzeuger Anton Nowotny, dem 43jährigen Bäcker Ludwig Haunzwickl, dem 36jährigen Färbermeister Rudolf Bergel und dem 35jährigen Bäcker Ignaz Bsch. Die letztgenannten haben nur leichtere Verletzungen erlitten. Reitmann wurde in das Stephaniespital gebracht; die übrigen konnten sich nach erfolgter Hilfeleistung selbstentfernen. Als der Wagen umgestürzt war, drängten sich viele Neugierige um die Unfallstelle. Dabei wurde der 16jährige Gießerlehrling Ferdinand Ruppert niedergestossen und erlitt einen Herdenhof. Alle anderen Genannten sind Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr Neulerchenfeld. — Am 15. d. M. ist nun Josef Reitmann seinen Verletzungen im Spitale erlegen und am 17. d. M. fand unter außerordentlicher Beteiligung das Leichenbegängnis statt. In Vertretung der Stadt Wien war Vizebürgermeister Hierhammer, in Vertretung der städtischen Feuerwehr Oberinspektor Jenisch und Inspektor Mayer erschienen. Unter den vielen schönen Kranzspenden befand sich auch ein solcher der Gemeinde Wien. Mehrere Hunderte freiwillige Feuerwehrmänner, die sich unter dem Kommando des Hauptmannes der freiwilligen Ottakringer Feuerwehr Herrn Kantner an dem Leichenbegängnis beteiligten, gaben dem verunglückten Kameraden bis auf den Ottakringer Friedhof das Geleite.

\* [Damenfeuerwehren.] Wie das „Deutsche Volksbl.“ aus Wien, 17. Juli, meldet, wirkte bei der Schauübung, welche aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums der Feuerwehr Klausen-Vorderbüchl am 14. d. M. abgehalten wurde, auch eine Damenfeuerwehr mit. Das höchste Interesse erregte diese Damenfeuerwehr, die unter Kommando der Hauptmännin Galak mit einer Hand-spritze gegen einen Schuppen des Hotels „Zwei Raben“ exakt operierte. Die schmucken, mit Helm und Uniform ausgerüsteten Damen wurden lebhaft afflamiert. — Feuerwehrdamen gibt es auch in der alten Bergstadt Idria in Krain, die sich als eigene Sektion dem bestehenden Feuerwehrverein angeschlossen. Gleich nach der Gründung der weiblichen Sektion traten gegen 60 Damen der Ab- teilung bei.

# Anzeigen.

## C. Thorn, Elberfeld

**Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln**

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken, Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebeleitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und Gerätewagen in verschiedenster Ausführung, Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr

ungemein leichtes Gewicht.

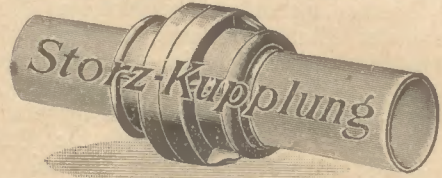
Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten. 1877

## Storz Original- und Patent-Schlauchkupplungen

Modell 1886

Modell 1901



in der **Zet-L-Ausführung**

Neuestes patentamtlich geschütztes Fabrikationsverfahren  
Absolut widerstandsfähiges, homogenes Fabrikat von enormer Festigkeit, hält 40 Atm. Druck und mehr. Vielfach dauerhafter als jedes Gussfabrikat, daher wesentlich billiger als dieses

Prospekt zu Diensten

**Zulauf & Cie., Höchst am Main**

Einzige Spezialfabrik aller Storkupplungen  
Feuerlösch-Armaturenfabrik und Metallgiesserei  
1749 Gegründet 1870.

## Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.

**Spezialabteilung:** 1878

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.

Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.



neueste Entwürfe (ges. gesch.)

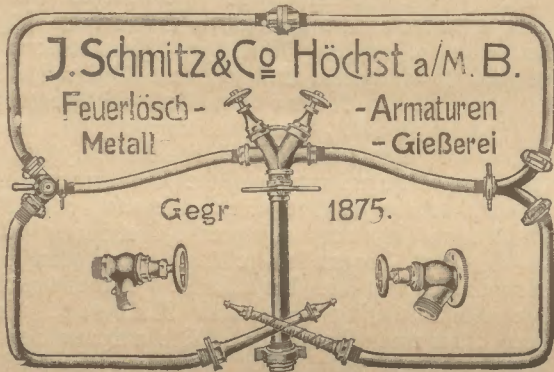
Muster, besondere Skizzen.

Offerten und Kataloge auf Wunsch gratis und franko zu Diensten.

**Bernhard Richter, Hoflief., Köln-Rhein 19.**

gegründet 1869 :: goldene Medaillen.

1759



1786

## A. Hummelsiep, Sprockhövel

Fernsprecher 174, Amt Hattingen  
Ruhrkohlendandsteinbrüche.

Lieferung sämtl. Sandsteinmaterialien, wie Bruchsteine, Hammerrechte, Werksteine etc. aus erstkl. Material. 1774



## Feuerspritze

Fabrikat Hönig, so gut wie neu, preiswürdig zu verkaufen.

**Carl Ernst Kirschner**


Stahlwarenfabrik  
Solingen. 1778



Die Gemeinde Lobberich wünscht für 2 ländliche Bezirke

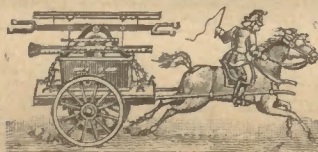
2 guterhaltene, gebrauchte Saug- und Druckspritzen zu kaufen. 1779

Offerten an das Bürgermeisteramt Lobberich.



**Sämtliche Artikel für Feuerwehren in zweckentsprechender gediegener Ausführung.**

**Magirus, Ewald & Lieb**  
G. m. b. H.  
**Ulm a/D.**  
1775



## Jos. Beduwe

Aachen

gegründet 1838.

**Feuerlöschgeräte jeder Art.**

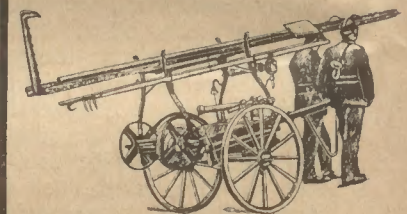
Feuerspritzen, mech. Leitern, Uniformen, Requisiten.

**Neu und äusserst wichtig:**

1777 Schläuche aus besonderem Material und nach neuer Webart, dreifach lange Haltbarkeit.

Telephon: Aachen 2210. - Vertreter und Vermittler gesucht.

Die Firma gehört keiner Vereinigung an.



**Komplette Anrüstung vollständiger Wehren**  
Spezialität: Leiterbau

**Poensgen, Scheibler & Co.**  
G. m. b. H., Gemünd (Eifel)

Feuerwehrgerätefabrik  
Leiterbau etc. 1886

## Der Vereinsredner.

12 Prologe für Feuerwehrfeste 60 Pf., Porto 5 Pfg., Nachnahme 90 Pf. 32 Ansprachen und Eschreden in Prosa für freiwillige Feuerwehren und Turnvereine 1,20 M., mit Porto 1,30 M., Nachnahme 1,55 M. 45 verschied. buntfarbige Feuerwehransichtskarten gegen Voreinendung von 3 M. franco, Nachnahme 25 Pf. mehr, 100 Stück 6 M., 200 Stück 11 M. Katalog über Feuerwehr-Lehrbücher, Chateaufische, Couplets und Dekorationsplakate für Festlichkeiten gratis.

Heft 3 für Feuerwehren (enth. 72 Reden) 1,20 M., mit Porto 1,25 M., durch Nachnahme 1,50 M. Ferner empfehle zu denselben Dreien Heft 1: Für Kriegervereine; Heft 2: Für Schützenvereine; Heft 4: Für Gesangsvereine; Heft 5: Für Turnvereine; Heft 6: Für Landwirtschaftsvereine; Heft 7: Für Kaufmännische Vereine; Heft 9: Für Sportvereine. Ferner 45 verschied. buntfarbige Feuerwehransichtskarten gegen Voreinendung von 3 M. franco, Nachnahme 25 Pf. mehr, 100 Stück 6 M., 200 Stück 11 M. Katalog über Feuerwehr-Lehrbücher, Chateaufische, Couplets und Dekorationsplakate für Festlichkeiten gratis.

Georg Gradenwih, Feuerwehrbuchhandlung, Berlin SW. 29. Am Tempelhofer Berg 2.